

Witziges Stakkato der Worte

Die österreichische Schriftstellerin Verena Roßbacher stellte beim Leselenz ihren Roman „Mon Chéri und unsere demolierte Seele“ voll schrägem Humor vor.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Verena Roßbacher setzt einen fulminanten Schlusspunkt unter das lange Veranstaltungswochenende beim Hausacher Leselenz. Die in Berlin lebende Autorin aus Vorarlberg setzt nicht nur in ihrem 2022 erschienenen Roman „Mon Chéri und unsere demolierte Seele“ wunderbare Spitzen voll schrägem Humor. Auch das Gespräch mit ihrem Landsmann Robert Renk, dem Moderator ihrer Lesung, ist launig und geistreich.

Roßbachers Lesung zieht an, verdichtet sich immer wieder zu einem aberwitzigen Stakkato der Worte, zu gedanklichen Ketten, die sich selbst aus den Angeln heben. Dass sie Humor besitzt, hat die 44-jährige Österreicherin bereits mit ihren ersten drei Romanen bewiesen. Für ihr aktuelles Werk hat sie den Österreichischen Buchpreis und den Bodensee-Literaturpreis erhalten und die Einladung von Robert Renk nach Hausach.

Auf gut 500 Seiten breitet Roßbacher die Midlifecrisis der 43-jährigen Charly Benz aus, einer erfolgreichen Marketingstrategin, die durchaus voller Optimismus, im Grunde aber planlos und höchst chaotisch durch ihr Privatleben stolpert. Im vierten Anlauf ist der Autorin damit erstmals eine weibliche Sichtweise gelungen, ein „Frauenbuch“, das alle essentiellen Themen einschließlich Geburt und Tod abarbeitet.

Vor allem aber strotzt es vor schrägem Humor und Fabulierlust. Charly hat keine Be-



Verena Roßbachers aktueller Roman ist ein „Frauenbuch“. Robert Renk hat sie damit nach Hausach eingeladen.

Foto: Jürgen Haberer

ziehungen und handelt sich deshalb eine Familienaufstellung als Geburtstagsgeschenk ein. Ihre einzige Bezugsperson ist ihr Therapeut, der sie wegen einer Post-Phobie behandelt und nahezu alle Korrespondenz für sie regelt. Kurz vor Toresschluss wird sie plötzlich völlig unerwartet schwanger und steht mit drei potentiellen Vätern da.

Viel mehr erfährt das Leselenz-Publikum nicht über den Inhalt des Buchs. Verena Roßbacher liest drei Passagen und das Vorwort, in dem sie sich augenzwinkernd hinter Peter

Handkes Ablehnung gegen erotische Szenen in der Literatur stellt. Literatur hat einen Bildungsauftrag, wie Robert Renk betont, Kafka wird thematisiert und der Tod von Leonard Cohen, am Ende wohl auch die solidarische Utopie.

Kleiderfrage

In der dritten Passage, die zu einem fulminanten Erzählstrang aufgebaut wird, steht sie vor ihrem Kleiderschrank: Ihr Jugendschwarm hat sie mit drei Jahrzehnten Verspätung endlich zum Tanzen eingela-

den. Was zieht Frau an, lautet die Gretchenfrage, die den Kleiderberg auf dem Bett immer mehr anwachsen lässt. Noch viel wichtiger ist, was Frau darunter anzieht. „Nichts, was immer“, lautet die Lösung.

Dann folgt ein kurzer Sprung mitten hinein in die Disco und auf die Tanzfläche. „Staying alive“ von den Bee Gees erklingt, eine Performance wie einst bei John Travolta. Das Publikum öffnet die Gasse, Charlys Verabredung protestet ihr von der Theke zu, sie selbst realisiert, dass sie betrunken ist.